

ERFURT SCHOOL OF EDUCATION (HRSG.)

**AUSGEZEICHNETE ABSCHLUSSARBEITEN
AUS DEN LEHRAMTSBEZOGENEN
MASTERSTUDIENGÄNGEN IM
WINTERSEMESTER 2019/2020
UND SOMMERSEMESTER 2020**



**UNIVERSITÄT
ERFURT**
Erfurt School of Education

VORWORT

In Deutschland wird großer Wert auf eine Standardisierung der Lehrer*innenbildung gelegt. Mit Standards soll die Vergleichbarkeit der Abschlüsse gesichert werden. Es soll darüber hinaus gewährleistet werden, dass Absolvent*innen eines Lehramtsstudiums über die wichtigen Kompetenzen zur erfolgreichen Bewältigung des Berufsalltags verfügen. Dabei wird manchmal übersehen, dass eine gewisse Heterogenität der Lehrer*innenschaft einen eigenen bedeutsamen Wert bildet. In den Klassen- und Lehrerzimmern der Zukunft, in denen die Arbeit in Teams zunehmend an Bedeutung gewinnt, kann eine Vielfalt an Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen eine sehr nützliche Ressource sein.



Dr. Benjamin Dreer
Wissenschaftlicher Geschäftsführer der Erfurt School of Education

So ist es zu begrüßen, wenn angehende Lehrer*innen bereits während ihres Studiums eigene Akzente und Schwerpunkte setzen und so mögliche Grundsteine für ihre künftige Arbeit an der Schule legen. Die Masterarbeit bietet dafür eine sehr gute Gelegenheit. Dennoch ist es nicht selbstverständlich und auch nicht ohne ein gewisses Risiko, dass Studierende hier eigene neue Wege beschreiten, etwa indem sie innovative Themenstellungen wählen oder sich in für sie neue Methoden einarbeiten. Seit nunmehr fünf Jahren werden deshalb Masterarbeiten ausgezeichnet, die sich auf hohem handwerklichen Niveau und in innovativer Weise mit hochrelevanten Themen befassen.

In den neun prämierten Arbeiten dieses Jahrgangs wird ein breites Themenspektrum deutlich. Bereits die Kurzbeschreibungen, die Sie in dieser Broschüre finden, verdeutlichen, wie engagiert sich die angehenden Lehrer*innen mit schul- und gesellschaftlich relevanten Fragen befasst haben. Ein genauere Blick in die vollständigen Werke lohnt sich. Alle Arbeiten bieten eine fundierte Wissensbasis für das Handeln in Unterricht und Schule. Mit Sicherheit können die prämierten Werke damit eine Wirkung erzielen und sind Vorbild für künftige Generationen von Master-Studierenden. Ich gratuliere den Absolvent*innen sehr herzlich zu dieser Leistung.

Dank gebührt allen Kolleg*innen, die mit einer hervorragenden fachlichen Betreuung die Entstehung gelungener Masterarbeiten befördern sowie dem Forschungslabor MasterMind, deren Mitarbeiter*innen sich unter der Leitung von Juniorprofessorin Bernadette Gold seit einigen Jahren aktiv für die Qualitätsentwicklung von Masterarbeiten einsetzen. Der diesjährigen Jury möchte ich sehr herzlich für alle Anstrengungen zur gewissenhaften Auswahl der hier ausgezeichneten Masterarbeiten danken. Abschließend danke ich Daniela Bocklisch, die jedes Semester die Verwaltung und Verteilung aller eingereichten Themenstellungen, Masterarbeiten und Gutachten verlässlich und freundlich organisiert und den Auswahlprozess der Jury durch die Erstellung von Übersichten unterstützt.

Den Leser*innen dieser Broschüre wünsche ich spannende und inspirierende Lektüre.

Benjamin Dreer

DIE JURY



Prof.'in Dr. Kathrin Dederling

Studiendirektorin und Professorin für
Bildungsinstitutionen und Schulentwicklung



Jun.-Prof.'in Dr. Bernadette Gold

Leiterin des Forschungslabors MasterMind und
Juniorprofessorin für Professionsentwicklung und
Didaktik der Lehrerbildung



Dr. Skadi Neubauer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur
für Grundlegung Deutsch



Anke Pfarre

Praktikumsmentorin der Erfurt School of Education

INHALTSVERZEICHNIS

Wintersemester 2019/2020

Justina-Charlotte Born: „Hörbuchbegleitete Leseförderung in den Klassenstufen 3 und 4“	5
Sophie-Charlott Elflein: „Eine empirische Untersuchung zum gegenseitigen Helfen im jahrgangsgemischten Unterricht“	6
Anna Maria Landgraf: „Der Einfluss von Musik auf die Behaltensleistung von Grundschulkindern“	8
Lisa Streit: „Grammatik im Englischunterricht im Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I“	9
Carolin Wetzel: „Die Einstellungen von Lehrkräften zu einer Thematisierung des Holocaust in der Grundschule - Eine qualitative Interviewstudie“	10

Sommersemester 2020

Tino Edelmann: „Sensomotorische Intervention im Sportunterricht zur Verbesserung der Zielwurfpräzision“	12
Alina Rauschkolb: „Digitale Umsetzung des semantisch-lexikalischen Strategietrainings „Der Wortschatzsammler“ – Entwicklung und Durchführung einer Fördereinheit in der Primarstufe“	14
Alessandra Roever: „Einbeziehung einer Schülerin mit Komplexer Behinderung in den Literaturunterricht einer Grundschulklasse durch Einsatz einer selbst entwickelten mehr-Sinn® Geschichte“	15
Lisa-Mariel Seifert: „Die gerechte Schule - Freiheit und Chancengleichheit ab der 1. Klasse. Gerechtigkeitsvorstellungen von Lehrkräften“	16

WINTERSEMESTER 2019/2020

*Justina-Charlotte Born: „Hörbuch-
begleitete Leseförderung in den
Klassenstufen 3 und 4“*

*Begutachtet von
Dr.'in Antje Nitsch und
Leonore Jahn*

ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel von Frau Borns Masterarbeit war, das hörbuchbegleitete Lesen theoretisch zu fundieren und empirisch zu untersuchen. Auf Basis von Erkenntnissen zur Leseentwicklung sowie des Lüneburger Modells von Steffen Gailberger wurde eine aufwändige Interventionsstudie zur Förderung von Lesefähigkeiten entwickelt und durchgeführt. Das Lüneburger Modell ist eine Mischung aus Laut- und Vielleseverfahren, in dem parallel eine Lektüre gelesen und das entsprechende Hörbuch gehört wird. Danach wurde in Frau Borns empirischer Untersuchung eine Fördergruppe über zwölf Wochen gefördert, indem die Schüler*innen ein Buch lesen und simultan durch das entsprechende Hörbuch unterstützt wurden. Eine Vergleichsgruppe besuchte den regulären Unterricht ohne spezifische Förderung im Bereich Lesen. Insgesamt wurden 114 Schüler*innen untersucht, die sich auf Förder- und Vergleichsgruppen etwa gleichermaßen verteilten. Es zeigte sich, dass die Fördermaßnahme insgesamt sehr gut von den Kindern angenommen und zur bevorzugten Lesemethode wurde. Hinsichtlich der Lesekompetenzentwicklung konnten der Lesemotivation und der Leseflüssigkeit zwar Steigerungen, jedoch keine statistisch signifikanten Veränderungen festgestellt werden. Beim Leseverständnis hingegen zeigten sich für die Fördergruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe statistisch signifikante Verbesserungen.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Mit der Übernahme der UN-Behindertenrechtskonvention wird an Schulen verstärkt die Forderung des gemeinsamen Lernens gestellt, wodurch die Bedeutung didaktischer Methoden zur Individualisierung, Differenzierung, der spezifischen Diagnose und Förderung zunimmt. In diesem Kontext stellt sich auch die Frage, wie digitale Medien Individualisierung und Differenzierung noch weiter unterstützen und somit einen angemessenen Umgang mit Heterogenität befördern können. Frau Born hat mit ihrer Masterarbeit eine überzeugende Idee für solch eine innovative, digitale und individualisierte Methode der Leseförderung vorgelegt und die Umsetzung in einem größtenteils überzeugenden Forschungsdesign evaluiert. Die Arbeit zeichnet sich durch eine ausgezeichnet begründete Fragestellung sowie einer hohen Praktikabilität für den alltäglichen Leseunterricht aus.

Sophie-Charlott Elflein: „Eine empirische Untersuchung zum gegenseitigen Helfen im jahrgangsgemischten Unterricht“

*Begutachtet von
Jun.-Prof.'in Dr. Bernadette Gold und
Dr.'in Andrea Schmerbauch*



Sophie-Charlott Elflein

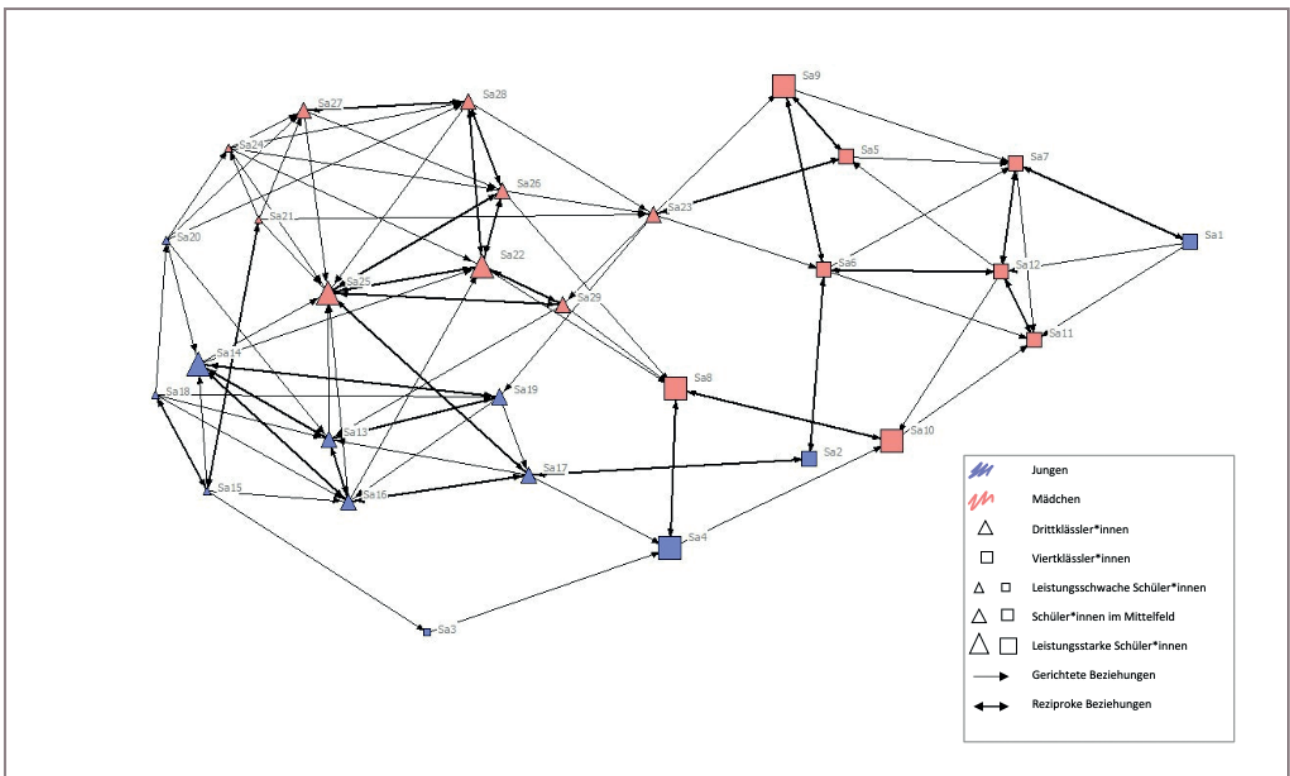
ZUSAMMENFASSUNG

Das Konzept des jahrgangsgemischten Lernens von Schüler*innen wird in Wissenschaft und Schulpraxis durchaus kontrovers diskutiert. Je nach Standpunkt wird z.B. die heterogene Zusammensetzung der Klassen entweder als Nachteil kritisiert oder als Vorteil hervorgehoben. Befürworter*innen des Konzepts betrachten die Möglichkeit des gegenseitigen Helfens der Schüler*innen als Chance des Miteinander- und Voneinander-Lernens. Hiervon ausgehend beschäftigte sich Frau Elflein in ihrer Masterarbeit mit der Frage, ob und wie das gegenseitige Helfen in jahrgangsgemischten Klassen erfolgt. Untersucht wurden Merkmale von Kindern, die als Helfer*innen nominiert oder abgelehnt wurden, sowie die Helfersituationen und das Helferverhalten. Zur Beantwortung ihrer Fragestellung führte Frau Elflein qualitative Leitfadeninterviews mit 50 Schüler*innen zweier jahrgangsgemischter Klassen durch und wertete sie inhalts- und netzwerkanalytisch aus. Ihre Ergebnisse zeigen, dass sich das gegenseitige Helfen je nach Hilfssituation und Hilfestellungen sehr unterschiedlich gestaltet. Für alle Schüler*innen geltende Präferenzen bei der Wahl von Helfer*innen konnten nicht identifiziert werden. Dies lässt sich laut Verfasserin mit dem von der Lehrkraft ausgehenden differenzierten Umgang mit der Thematik und der Bedeutungszuschreibung des gegenseitigen Helfens

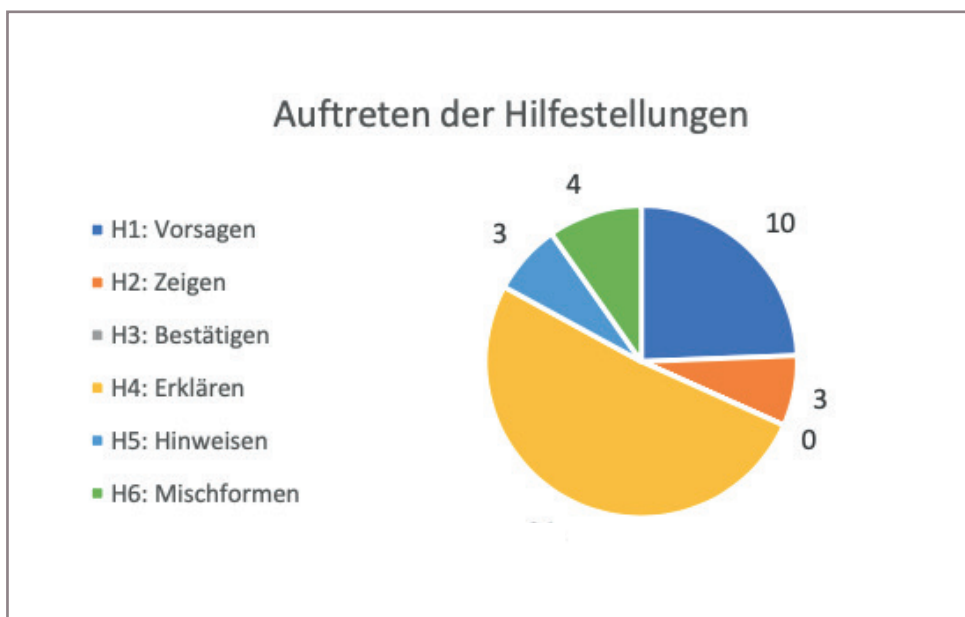
erklären. Sie resümiert, dass die Jahrgangsmischung unter bestimmten Bedingungen (wie der Existenz eines Lernumfeldes, welches das Hilfeverhalten befürwortet) einen geeigneten Kontext für das gegenseitige Helfen darstellen kann.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Frau Elflein hat sich in ihrer Arbeit mit einer sehr aktuellen, empirisch bisher kaum untersuchten Fragestellung befasst und beeindruckt in vielerlei Hinsicht: in Bezug auf die Quantität und Qualität der recherchierten Literatur, die Stringenz der Argumentation, den Umfang des Materials, die Versiertheit und Vielfältigkeit der Auswertung des Materials, die kompetente Ergebnisdarstellung und die kritische Einordnung der eigenen Untersuchung. Ihr Vorgehen ist in methodischer Hinsicht hoch innovativ, da die von ihr gewählte soziale Netzwerkanalyse als Auswertungsverfahren in der empirischen Schulforschung bisher wenig verbreitet ist. Ihre Ergebnisse bieten den an der Erhebung teilnehmenden Schulen tiefe Einblicke in den jahrgangsübergreifenden Unterricht und sind damit für die Schulpraxis sehr relevant.



Helfernetzwerk der Untersuchungsgruppe A (S. 60)



Auftreten der Hilfestellungen (S. 56)

Anna Maria Landgraf: „Der Einfluss von Musik auf die Behaltensleistung von Grundschulkindern“

*Begutachtet von
Prof. Dr. Ernst Hany und
Kathrin Auerbach*



Anna Maria Landgraf

ZUSAMMENFASSUNG

Aktuell liegen im deutschsprachigen Raum kaum Studien vor, die die Wirkung der musikalischen Umsetzung des Lerninhaltes auf die Lernleistung untersuchen. Deshalb stellte sich Frau Landgraf in ihrer Masterarbeit die Frage: „Hilft das Singen des Lernmaterials die Behaltensleistung zu steigern?“ Um die Annahme der Verbesserung der Lernleistung durch das Singen des zu lernenden Textes zu prüfen, wurde 42 Schüler*innen das Kinderlied „Anne Kaffeekanne“ von Frederik Vahle singend beziehungsweise in Gedichtform vermittelt. Mittels eines selbstkonstruierten Wissenstests wurden die individuellen Behaltensleistungen direkt nach der Lerneinheit sowie zwei Wochen später untersucht und verglichen. Zwar konnte keine gesteigerte Behaltensleistung, jedoch eine erhöhte motivational bedingte Übungsbereitschaft bei den Kindern konstatiert werden, die den Inhalt singend erlernten. Diese intensivere Übung rief Leistungsverbesserungen hervor. Demnach ist von einer unterstützenden Funktion der musikalischen Hilfestellung beim Lernen auszugehen.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Lehrkräfte stehen vor der Herausforderung Lerngelegenheiten für heterogene Gruppen zu gestalten, um möglichst allen Lernerfolge zu ermöglichen. Dafür sollten der Lehr-Lernprozess und die Lernumgebung so gestaltet werden, dass jedes Kind mit seinen spezifischen Bedürfnissen und Fähigkeiten angesprochen und zum Lernen motiviert wird. In diesem Kontext stellt Frau Landgraf die Bedeutsamkeit des Themas dar und leitet das Ziel des Forschungsvorhabens ab, die Wirkung des Singens auf das Lernen und die Behaltensleistung unter Einbezug der Motivation seitens der Lernenden zu prüfen. Die Autorin legt in mustergültigem experimentellen Design eine Studie vor, in der sie das Lernmaterial variiert und Effekte mithilfe eines Leistungstests und eines Motivationsfragebogens erhebt. Die statistischen Analysen beschreibt die Autorin in präziser Weise und interpretiert sie klar und reflektiert.

Aufgrund der erhöhten Motivation zum Üben durch das Singen und des Zusammenhangs zwischen der Übungsintensität und den Behaltensleistungen, konstatiert die Autorin eine unterstützende Funktion beim Lernen und erweitert so den Blick auf positive Aspekte des Schaffens musikalischer Lernbedingungen.

Lisa Streit: „Grammatik im Englischunterricht im Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I“

*Begutachtet von
Prof.'in Dr. Petra Kirchhoff und
Prof.'in Dr. Gila Schauer*



Lisa Streit

ZUSAMMENFASSUNG

Der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe I hält in Deutschland sowohl für Schüler*innen als auch für Lehrkräfte in vielen Bereichen Herausforderungen bereit. Mit Blick auf die Fachdidaktik Englisch kommt auch der Vermittlung grammatikalischer Strukturen eine Bedeutung zu; beklagen doch Lehrkräfte weiterführender Schulen zu Beginn der Sekundarstufe oftmals die mangelnden sprachstrukturellen Kenntnisse der Schüler*innen. Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich Frau Streit in ihrer Arbeit mit der diesbezüglichen Vorbereitung von Viertklässler*innen. Sie ging der Fragestellung nach, inwiefern grammatikalische Strukturen im Englischunterricht der Klassenstufe 4 mit Hilfe ausgewählter Lehrwerke thematisiert werden und anhand welcher Maßnahmen die Lehrwerke den Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I für Lernende erleichtern. Zur Beantwortung dieser Fragestellung zog Frau Streit drei Lehrwerke unterschiedlicher Verlagshäuser – Bumblebee (Westermann Schrodel), Come In (Klett) und Sally (Oldenbourg) – sowie mit ihnen verbundene Vorbereitungshefte zum Übergang heran und analysierte sie auf Basis eines Kategorienkatalogs in vergleichender Absicht.

Die Ergebnisse ihrer qualitativen, quantifizierenden Analyse deuten darauf hin, dass die Thematisierung von Grammatik in den Lehrwerken unterschiedlich stark

priorisiert wird und dass differenzierte Maßnahmen für die Erleichterung des Übergangs von der Primarstufe in die Sekundarstufe I ergriffen werden. Das Lehrwerk *Bumblebee* zeigte sich den anderen Lehrwerken dabei überlegen. Bezüglich des Schulübergangs erwies sich das Lehrwerk *Come In* zusammen mit dem zugehörigen Übungsheft *Come-In Fit for five* als besonders hilfreich.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Frau Streit befasste sich in ihrer Arbeit mit einer Fragestellung, die aufgrund der eingangs erwähnten Kenntnisdefizite der Schüler*innen zu Beginn der Sekundarschulzeit aktuell und relevant ist. Die Arbeit besticht durch die Klarheit und Präzision der Formulierungen und die gute Strukturierung der Argumentation. Die Qualität des methodischen Vorgehens ist sehr hoch, so zeichnen sich die Entwicklung des Kriterienkatalogs und die Durchführung der Lehrwerkanalyse gleichermaßen durch große Sorgfalt und hohes Reflexionsvermögen aus. Im gesamten Verlauf der Arbeit ist ersichtlich, wie ausführlich Frau Streit sich mit ihrer Thematik auseinandergesetzt hat.

Carolin Wetzel: „Die Einstellungen von Lehrkräften zu einer Thematisierung des Holocaust in der Grundschule - Eine qualitative Interviewstudie“

*Begutachtet von
Prof.'in Dr. Sandra Tänzer und
PD Dr. Ulf Sauerbrey*



Carolin Wetzel

ZUSAMMENFASSUNG

Die Masterarbeit von Frau Wetzel beschäftigt sich mit Einstellungen von Lehrkräften zur Thematisierung des Holocaust im Grundschulunterricht. Um diese Einstellungen zu untersuchen, wurden problemzentrierte Interviews mit fünf Lehrer*innen Thüringer Grundschulen durchgeführt. Die Interviews wurden transkribiert und mittels inhaltlich strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mehrheit der befragten Lehrkräfte einer Thematisierung eingeschränkt positiv gegenübersteht. Konkret bedeutet das, dass die positiven Einstellungen der Lehrpersonen bestimmten Voraussetzungen unterlagen bzw. bestimmte Herausforderungen in Verbindung mit einer Thematisierung des Holocaust wahrgenommen wurden. Daraus schlussfolgerte Frau Wetzel, dass dringender Handlungsbedarf hinsichtlich einer Entwicklung didaktischer Konzeptionen besteht und eine Überarbeitung der curricularen Richtlinien vonnöten sei, um den Lehrer*innen einen Orientierungsrahmen zu bieten.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

75 Jahre nach dem Ende der NS-Herrschaft können nur noch wenige Zeitzeug*innen über das Geschehen zwischen 1933 und 1945 unmittelbar berichten. Gleichzeitig

stellen populistische Gruppen erneut und medial verbreitet infrage, was als historisches Wissen gesichert und als politische Haltung notwendig ist. Somit stehen Schulen und die Fachdidaktik Geschichte sowie Sachunterricht vor der Herausforderung, die kollektive Erinnerung an und die Aufklärung über die Verbrechen in der NS-Zeit zu gewährleisten und zu tradieren. Frau Wetzel widmet sich genau diesem gesellschaftlich relevanten Thema und hat eine hervorragend strukturierte, inhaltlich fundierte und aussagekräftige Masterarbeit zu Einstellungen von Lehrkräften zur Thematisierung des Holocausts in der Grundschule vorgelegt. Die Qualität der vorliegenden Arbeit resultiert einerseits aus Frau Wetzels fachlichen Kompetenzen, bestehende pädagogische und didaktische Diskurse (unter geschickter Vernetzung theoretisch-systematischer Erkenntnisse und empirischer Befunde) zum Thema zu recherchieren und diese inhaltlich dicht und zusammenhängend darzustellen. Andererseits beeindruckt sie mit ihren forschungsmethodischen Kompetenzen, eine empirische Studie systematisch zu planen, durchzuführen, zu dokumentieren und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Durch die Arbeit wird der Forschungsstand zum Nationalsozialismus als Thema im Grundschulunterricht um wichtige Erkenntnisse fundiert und erweitert.

SOMMERSEMESTER 2020

Tino Edelmann: „Sensomotorische Intervention im Sportunterricht zur Verbesserung der Zielwurfpräzision“

*Begutachtet von
Jörg Eisenacher und
Dr. Arno Müller*



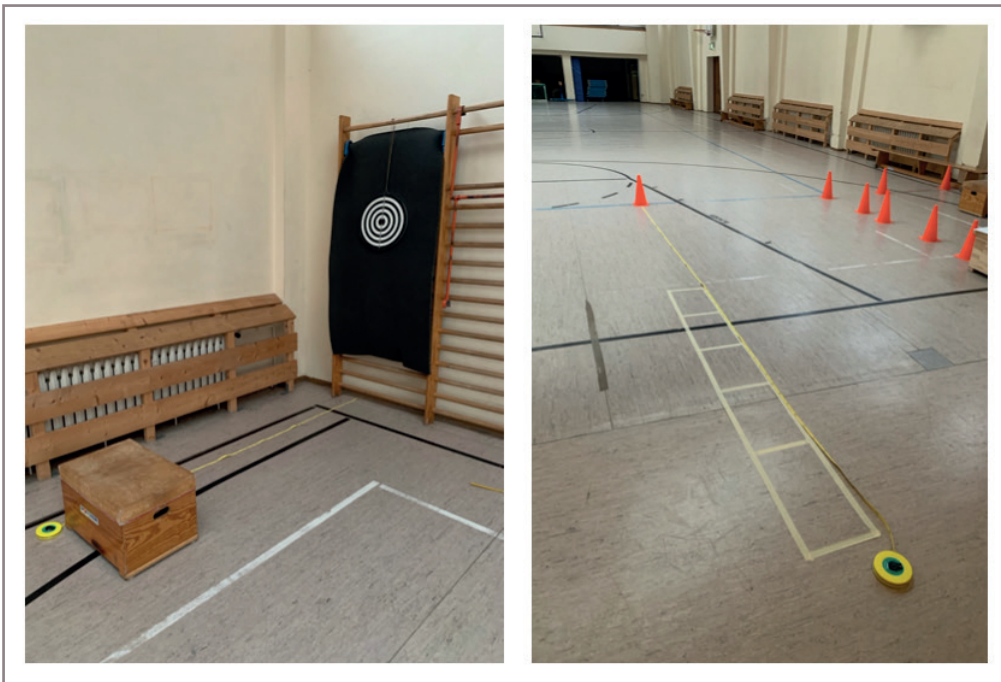
Tino Edelmann

ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel der Arbeit von Herrn Edelmann war es, die Auswirkungen sensomotorischen Trainings auf die Zielwurfleistung von Schüler*innen der fünften Jahrgangsstufe theoretisch zu beschreiben und empirisch zu überprüfen. Hierzu wurde eine sensomotorische Intervention konzipiert, deren Wirkung in einem experimentellen Versuchsplan mit Prä- und Posttest an 71 Schüler*innen, aufgeteilt in Interventions- und Kontrollgruppe, ermittelt werden sollte. Die Erhebung der Trefferleistung bei Zielwurfaufgaben geschah mittels zweier Verfahren, dem Zielwurftests des MFT/ASF und dem Dartswurf. Aufgrund der Aussetzung des Präsenzunterrichts durch die Covid-19-Pandemie konnte der Posttest nicht durchgeführt werden. Den Teilnehmer*innen der Kontrollgruppe wurden stattdessen Videos mit zwei verschiedenen Mitmach-Sport-Programmen (MSPs) zugewiesen, die im Heimunterricht absolviert werden sollten. Ein MSP beinhaltete konditionelle, das andere zusätzlich sensomotorische Übungen. Im Rahmen der Programme wurden die Trefferleistungen bei Zielwurfaufgaben zweimal wöchentlich ermittelt. Deren Entwicklung konnte in Bezug zum jeweils durchgeführten MSP beurteilt werden. In den zurückgemeldeten Ergebnisprotokollen fanden sich Hinweise auf einen Anstieg der Trefferleistungen, die aufgrund der spontanen Veränderung der Umstände nur mit Vorsicht als Interventionseffekte interpretiert werden können.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Präzision bei Bewegungen ist eine Fähigkeit, die in vielen Bereichen des Lebens eine große Rolle spielt, sowohl in professionellen als auch in privaten Kontexten. Herr Edelmann konzentriert sich in seiner Arbeit auf das Beispiel des präzisen Werfens und verdeutlicht in einer beeindruckenden Synthese des Theorie- und Forschungsstandes den Einfluss sensomotorischer Prozesse auf die Bewegungssteuerung und -regulation. Die Entwicklung einer sensomotorischen Intervention für den Sportunterricht, ihre Wirkung auf die Zielwurfleistungen von Schüler*innen einer fünften Jahrgangsstufe und seine experimentelle Untersuchung sind einwandfrei begründet und methodisch präzise geplant. Die Arbeit zeichnet sich neben der überzeugenden Theoriearbeit durch einen überaus adaptiven und kompetenten Umgang mit den Einschränkungen der Covid-19-Pandemie und auch einer methodisch gründlichen und (unter den aktuellen Bedingungen) angemessen vorsichtigen Interpretation der Ergebnisse aus. Seine Vorschläge für das Distanzlernen bieten gewinnbringende Anregungen für einen kontaktlosen Sportunterricht.



Aufbau der Messstationen Dartswurf (links) und Leiterwurf (rechts) (S. 59)



Sensomotorische Übungen zur Verbesserung der posturalen Kontrolle (eigene Darstellung) (S. 71)

Alina Rauschkolb: „Digitale Umsetzung des semantisch-lexikalischen Strategietrainings „Der Wortschatzsammler“ – Entwicklung und Durchführung einer Fördereinheit in der Primarstufe“

*Begutachtet von
Prof.‘in Dr. Sandra Neumann und
Dr. Amelie Abarca Heidemann*

ZUSAMMENFASSUNG

Semantisch-lexikalische Fähigkeiten sind wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schul- und Berufsbiographie. Daher stellte sich Frau Rauschkolb im Rahmen ihrer Masterarbeit die Aufgabe, die evidenzbasierte semantisch-lexikalische Strategitherapie nach Motsch, Marks und Ulrich (2018) in eine digitale Wortschatzfördereinheit umzuwandeln, um Langzeit- und Transfereffekte auf ungeübtes Wortmaterial zu erreichen. Zunächst werden zum theoretischen Hintergrund relevante Grundlagen, Konstrukte und Begriffe zu Wortschatzerwerb und -störungen, sprachtherapeutische Interventionen und Einsatz digitaler Medien in Schule und Sprachtherapie erläutert. Dem schließt sich eine ausführliche Darstellung der Digitalisierung des Konzeptes „Der Wortschatzsammler“ sowie der Durchführung der Fördereinheiten an.

Die Studie wird mit einer neunjährigen Drittklässlerin mit Sprachentwicklungsstörung digital im Elternhaus durchgeführt und prüft die digitale Fördermöglichkeit hinsichtlich ihrer Praktikabilität und der Motivation der Probandin. Im Ergebnis der Pilotstudie wird festgestellt, dass der Wortschatzsammler in digitaler Form eine Möglichkeit darstellt, um lexikalische Strategien zur Wortschatzförderung zu vermitteln. Frau Rauschkolb konnte zeigen, dass das Mädchen die digitale Fördereinheit motiviert und weitestgehend selbstständig

absolvieren konnte. Ihre Beobachtungen wurden durch Interviews mit dem Kind und den Bezugspersonen bestätigt.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Der Wortschatz bildet eine Voraussetzung für die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe an der Gesellschaft. So befähigt ein umfangreicherer Wortschatz sowie die Kenntnis über Wortbildungsstrukturen z.B. zu einer besseren Lesefähigkeit. Auch die Ausdrucks- und Schreibfähigkeit sowie das Hörverstehen können durch einen umfangreichen Wortschatz verbessert werden. Die Urheber*innen des Wortschatzsammlers gehen davon aus, dass die Effektivität der Strategitherapie durch eine Transferarbeit im schulischen Umfeld gesteigert werden kann. Insofern stellen digitale Übungen eine Chance für Kinder mit semantisch-lexikalischen Störungen dar, um die notwendige Therapie fortzuführen. Daher hat die Masterarbeit einen hohen innovativen und praktischen Stellenwert für die Fachdisziplin der (akademischen) Sprachtherapie sowie Förderschwerpunkt Sprache. Frau Rauschkolb bearbeitet das Thema sehr kenntnisreich und kompetent. Die theoretische Darstellung wie auch die eigenständige Transferleistung und Anwendung wurden sehr gut bearbeitet. Im Ergebnis können Implikationen für die sprachtherapeutische Praxis abgeleitet werden.

Alessandra Roever: „Einbeziehung einer Schülerin mit Komplexer Behinderung in den Literaturunterricht einer Grundschulklasse durch Einsatz einer selbst entwickelten mehr-Sinn® Geschichte“

*Begutachtet von
Katja Bieritz und
Mareike Rabe*



Alessandra Roever

ZUSAMMENFASSUNG

Menschen mit Komplexer Behinderung – das Attribut „komplex“ bezieht sich durch seine spezielle Schreibung nicht auf die Behinderung, sondern auf die Lebensumstände der Menschen – werden seit jeher in der Teilhabe am allgemeinem Bildungssystem benachteiligt und überwiegend an Förderschulen unterrichtet. Häufig fehlen Kenntnisse über Konzepte und geeignete Unterrichtsmaterialien, wie Lernenden mit Komplexer Behinderung Teilhabe an allgemeinen Bildungsangeboten gewährt werden kann.

Diese Problematik nimmt Frau Roever zum Anlass, um im Rahmen ihrer Masterarbeit Unterrichtsmaterial zu entwickeln, mit dessen Hilfe Literaturunterricht in der Grundschule gestaltet werden kann, der die Bedürfnisse von Lernenden mit Komplexer Behinderung berücksichtigt. Die Entwicklung des Materials basiert auf dem Konzept der mehr-Sinn® Geschichten, welche sich dadurch auszeichnen, dass die Vermittlung ihres Inhalts durch sinnliche Wahrnehmung unterstützt wird und nicht in rein verbaler Form erfolgt. Das selbstentwickelte Material wurde mittels eines Fragebogens und den Einschätzungen von Lehrkräften aus den Bereichen Förder- und Grundschulpädagogik evaluiert. Es zeigte sich, dass die Lehrkräfte die mehr-Sinn® Geschichte insgesamt sehr positiv bewerten, da mit Hilfe des Konzeptes eine sinnlich erlebbare Erzählsituation geschaf-

fen werden kann, die allen Kindern einen Zugang zu Literatur bietet. Zusammenfassend kommt Frau Roever zu dem Ergebnis, dass das Konzept eine gute Möglichkeit bietet, Lernende mit Komplexer Behinderung in den Literaturunterricht einzubeziehen, und dass mehr-Sinn® Geschichten eine wichtige Ausgangsvoraussetzung für einen gemeinsamen Literaturunterricht von Lernenden mit und ohne Komplexer Behinderung schaffen.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Die Verfasserin setzt in ihrer thematisch hochaktuellen Arbeit den Grundgedanken der schulischen Inklusion konsequent um. Indem sie den Blick insbesondere auf Schüler*innen mit Komplexer Behinderung richtet, die im Diskurs bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren haben, sowie die mehr-Sinn® Geschichten fokussiert, deren Einsatz im Literaturunterricht noch wenig erforscht ist, betritt sie inhaltlich wie methodisch Neuland. Ihre große Kreativität stellt sie durch die eigenständige Materialentwicklung unter Beweis. Besonders positiv ist hervorzuheben, dass Frau Roever wichtige praktische Anregungen für die Gestaltung von Literaturunterricht in heterogenen Gruppen liefert, die mit ihren basalen Lernzugängen kein Spezialangebot für eine spezifische Gruppe von Schüler*innen bereithält, sondern die gesamte Lerngruppe in den Blick nimmt.

Lisa-Mariel Seifert: „Die gerechte Schule - Freiheit und Chancengleichheit ab der 1. Klasse. Gerechtigkeitsvorstellungen von Lehrkräften“

*Begutachtet von
Dr. Mei-Ling Liu
und Prof. Dr. Marcel Helbig*

ZUSAMMENFASSUNG

Gerechtigkeit gilt als Grundnorm und leitendes Prinzip im menschlichen Zusammenleben. So ist es auch für Lehrer*innen eine wesentliche Aufgabe, Gerechtigkeit zu vermitteln. Die Thematik sollte dabei nicht nur theoretisch gelehrt, gerechtes Handeln sollte vielmehr auch innerhalb und außerhalb des Unterrichts vorgelebt werden. Abhängig von beispielsweise individuellen Gerechtigkeitsvorstellungen kann dies jedoch unterschiedlich gehandhabt werden.

Vor diesem Hintergrund untersucht Frau Seifert im Rahmen ihrer Masterarbeit die Gerechtigkeitsvorstellung von Lehrkräften einer Grundschule in den Bereichen des pädagogischen Handelns, der Leistungsbewertung und der sozialen Ungleichheit. Zur Datenerhebung wurden leitfadengestützte Interviews durchgeführt und mit der dokumentarischen Methode ausgewertet.

Aus der Untersuchung ging hervor, dass die Lehrkräfte insgesamt sehr unterschiedliche Gerechtigkeitsauffassungen haben. Dabei wird die Verteilung von Aufmerksamkeit und das Berücksichtigen aller individuellen Bedürfnisse von den Lehrkräften als Balanceakt empfunden und auch die Abhängigkeit der Bildungserfolge vom sozialen Milieu der Lernenden als ein Problem angesehen. Frau Seifert kommt zu dem Ergebnis, dass unterrichtliche Auswirkungen der Gerechtigkeits-

orientierungen der Lehrkräfte signifikant für Bildungs- und Erziehungsprozesse sind. Ein Bewusstsein für diesen Einfluss könne zwar zu einer reflektierten Denkweise von Lehrkräften führen, jedoch fehle eine feststehende Vorstellung und Form von Gerechtigkeit, welche die Existenz einer gerechten Schule bedingen könne.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Frau Seifert befasst sich mit einer aktuellen Thematik, die in Anbetracht der hohen Vorbildfunktion von Lehrkräften für ihre Schüler*innen sehr relevant ist. Mit der dokumentarischen Methode hat sich die Verfasserin für ein Auswertungsverfahren entschieden, welches in der empirischen Schulforschung als innovativ gilt, und sie hat sich mutig den damit verbundenen hohen Anforderungen gestellt. Sie wendet es auf qualitativ hohem Niveau an und generiert so spannende Ergebnisse, die einen hohen praktischen Nutzen aufweisen. Ihre Befunde können (angehende) Lehrkräfte für die große Bedeutung sensibilisieren, die ihre eigene Auffassung von Gerechtigkeit und ihr Umgang mit Schüler*innen in der Praxis haben und den Einfluss auf deren zukünftige Einstellungen und deren zukünftiges Verhalten aufzeigen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

QUALITEACH
FORSCHUNGLABOR MASTERMIND



Diese Broschüre wurde auf Initiative des **QUALITEACH**-Teilprojekts „Forschungslabor MasterMind“ erstellt.

QUALITEACH wird im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.